

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nro. 64.

Dienstag den 13. August

1861

Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.

Revier Adelberg.

Holz-Verkauf.

Mittwoch, Donnerstag und Freitag
den 14. 15. und 16. l. Mts.

im Staatswald Stöckwald 2a bei Adelberg, 8 Klafter tannene Scheiter, im Staatswald Bocherain 1a und 2 bei Oberberken: $\frac{1}{2}$ Klafter tannene Kuchholzspalter, $68\frac{3}{4}$ Klafter buchene Prügel, $3\frac{1}{2}$ Klafter birkenne, $12\frac{1}{2}$ Klafter erlene Scheiter und Prügel, $1\frac{1}{4}$ Klafter aspene Scheiter, $48\frac{1}{2}$ Klafter tannene Scheiter und Prügel, 46 Klafter Anbruch und Abfallholz; 15 Klafter tannene Rinde, und 7300 Reisachwellen.

Zusammenkunft am ersten Verkaufstage Morgens 8 Uhr im Stöckwald und um 10 Uhr im Bocherain, an den beiden folgenden Tagen je Morgens 8 Uhr im Bocherain oben auf dem von Oberberken nach Adelberg führenden Kirchenweg.

Schorndorf den 4. August 1861.

R. Forstamt:

Plieninger.

Waiblingen.

Unterzeichneter verkauft

Donnerstag den 15. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

im öffentlichen Aufstreich und gleich baare Bezahlung: seine im Schüttelgraben stehende 100 Fuß lange und 30 Fuß breite mit einem Plattendach versehene Bauhütte auf den Abbruch.

Ferner wird auch mehreres Bauholz von verschiedener Länge und Dicke, und einige Meß Brennholz dabei versteigert.

Maurer,

Bau Unternehmer.

Landwirthschaftlicher Verein.

Waiblingen. Am Donnerstag den 19. September d. J. findet eine Gau-Versammlung in Marbach statt, mit welcher der landwirthschaftliche Verein in Marbach sein jährliches Partikularfest verbindet.

Programm.

Vormittags: Verhandlung über landwirthschaftliche Fragen, Preisvertheilung für Viehzucht,

Mittageessen in der Rose à 48 fr.

Wer der freundlichen Einladung der Marbacher folgen will, möge mir in Balde behufs der Anmeldung Nachricht geben.

Den 12. August 1861.

Wittich

Waiblingen.

Es wird sogleich oder in Balde eine Logis für eine kleine Familie zu miethen gesucht

Von wem sagt die Red.

Waiblingen.

Meine ganz obere freundliche Wohnung habe ich bis Martini an eine ordentliche Familie zu vermieten. Dieselbe kann täglich eingesehen werden.

Wittwe Bahler.

Waiblingen.

Den zweiten und dritten Schnitt von 1 Morgen ewigen Klee hat zu verkaufen Jakob Plüger's Wittwe.

Waiblingen.

Bei Unterzeichnetem sind zu haben:

Fahrtenplan der Nemsbahn

nebst ihren Postverbindungen. Plakat-Format 2 fr. Brieftaschen-Format 6 fr. Brieftaschen-Format in Mappe 9 fr.

K. F. Buch; Buchdruckereibesitzer.

Waiblingen.

Aus der Friedrich Löffler'schen Verlassenschaft, wird verkauft, im Aufstreich gegen baare Bezahlung,

Mittwoch den 14. August,

Abends 6 Uhr

der zweite Schnitt sammt dem Nachwuchs von

1/2 Viertel dreiblättrigen Klee im kleinen Feld.

1/2 Viertel hohen Klee auf der Hegnachener Höhe.

1/2 Viertel dto. im Felsenberg.

Zusammenkunft im kleinen Feld.

Waiblingen.

Einen kleineren deutschen Ofen, und ein Kohlösele hat um billigen Preis zu verkaufen

Gottfried Häberle, Kupferschmid.

Waiblingen.

2 Wägen, ein u. 2 spännig, 1 Chaise, 2 Plüg und Egge, und Pferdgeschirr hat zu verkaufen

Jakob Soldan.

Nahrungsorgen.

Eine wahre Begebenheit.

(Nach den Aufzeichnungen eines New-Yorker Arztes.)

Fortsetzung.

Um das Maß meines Elendes voll zu machen, mußte nun meine Frau und das Kind das Bett hüten, und unser Miethsman, dessen Constitution schon lange geschwächt war, fing an, seinem Ende rasch entgegen zu gehen. Ich besuchte ihn täglich und hatte viel Plage mit ihm, konnte aber natürlich keine Bezahlung erwarten, da ich ihm schon einen so bedeutenden Betrag schuldete. Ich hatte damals drei Patienten, die mich regelmäßig bezahlten, jedoch bloß einer war ein täglicher Patient, aber von diesem geringen Einkommen war ich genöthigt, einen großen Theil für die Hausmiete und für die Interessen zurückzulegen. Jeder im Hause und meine paar Bekannten außer dem Hause drückten ihr Erstaunen und ihre Theilnahme aus über mein schlechtes Aussehen. Ich war abgemagert fast wie ein Skelett, und wenn ich zufällig einmal einen Blick in den Spiegel warf, so sagten mir meine bleichen und eingefallenen Wangen Furcht ein. Meine Besorgnisse vermehrten die Unpäßlichkeit meiner Frau; die ganze Welt schien mir in Dunkel und Finsterniß gehüllt zu sein.

Endlich schien das Schicksal müde, mich länger zu verfolgen. Als die Noth am höchsten war und als ich es am wenigsten vermutheten, nahmen meine Angelegenheiten eine günstige Wendung. Eines Abends um 8 Uhr ging ich den Broadway hinab wie gewöhnlich in eine sehr trübseigen Stimmung, um irgend einen Laden aufzusuchen, wo ich einen kleinen Auftrag für meine Frau zu besorgen hatte. In der ganzen Nachbarschaft des Metropolitan Hotels war das gewöhnliche geräuschvolle Treiben zu vernehmen, welches von Wagengeräusch und von freisüchtigen Kutschern herrührt. Ich stand an der zu Niblo's Theater führenden Thüre, misstühlig die Leute beobachtend wie sie aus ihren Wagen stiegen, als aus der Mitte des dichten Gebranges von Chaisen ein Schrei sich hören ließ: „Holt schnell einen Arzt herbei!“ Ich rannte augenblicklich, mit Lebensgefahr, zur Stelle und gab meinen Stand an. Ich hatte mir rasch Bahn gemacht zu der offenen Thüre des Wagens, aus welchem das Geächze einer Dame drang, die anscheinend große Schmerzen litt.

Der Umstand war dieser: Eine junge Dame hatte plötzlich ihren Arm aus dem offenen Fenster des sie zu dem Theater führenden Wagens gestreckt, in der Absicht, ihrer Gesellschaft die glänzende Beleuchtung eines der gegenüberliegenden Läden zu zeigen. In diesem Momente trieb ihr Kutscher die Pferde an, um in den offenen Raum vor die Theaterthüre zu kommen, und fuhr mit Blitzesschnelle in der Entfernung einer Handbreite an einem zurückkehrenden Wagen vorüber. Was nun folgte, war unvermeidlich: die vor Schmerz aufschreiende junge Dame hatte sich das Schulterblatt verrenkt, den Vorderarm und die Hand heftig zerquetscht. Als ich an die Wagenthüre kam, lag die unglückliche Dulderin bewegungslos in den Armen eines älteren Herrn und einer jungen Dame, welche beide, wie man sich leicht denken kann, fürchterlich beunruhigt waren. Es war der Graf von S., der französische Gesandte zu Washington, der sich zu jener Zeit einige Wochen in New-York aufhielt, und seine beiden Töchter. Nachdem ich in den Wagen gestiegen brachte ich meine schöne Patientin in eine solche Lage, die verhinderte, daß sie nicht mehr als nöthig durch das Rütteln des Wagens litt, und befahl dem Kutscher, so schnell als möglich nach Hause zu fahren. Es bleibt mir nur noch zu sagen, daß das verrenkte Schulterblatt bald wieder in seine natürliche Lage gebracht und die verwundete Hand und der Arm gehörig verbunden wurden. Sodann verschrieb ich die nöthige Medicin, erhielt von dem Grafen eine Hundert-Dollars-Banknote unter den heiligsten Danksayungen für meine sorgfältigen Dienstleistungen; und zugleich erlaubte er mich, den andern Morgen so früh als möglich nachzugehen.

Sobald ich das Everethhaus, wo der Graf logirte, verlassen, schoß ich wie ein Pfeil nach Hause. Mein Glück war mir fast zu groß. Raum vermochte ich der Gewalt meiner Empfindungen Herr zu werden, ich fühlte einen fortwährenden Drang, zu singen, zu jauchzen oder andere ähnliche Unziemlichkeiten zu begehen. In ein paar Minuten war ich nach Hause, rannte athemlos, mit freudestrahlenden Augen die Treppe hinauf, um meiner Frau, in gebrochenen Sätzen, mein Glück zu verkünden und uns zu gratuliren, daß endlich die Pforten einer glänzenden medicinischen Laufbahn sich uns eröffnet.

(Schluß folgt.)

Landwirthschaftliches.

Seit zwölf Tagen sieht man wie die Kartoffelfelder eine schwarze Farbe annehmen, da das Kartoffelkraut abstirbt und sogar faul wird.

Seit einigen Tagen (also etwas später) findet man aber auch in den Stöcken schon viele von der Krankheit ergriffene Kartoffeln, woraus zu schließen, daß dieses Uebel dieses Jahr in verstärktem Grade wieder auftreten wird.

Daß Kraut und Knollen in inniger Wechselbeziehung zu einander stehen, wie Fleisch und Blut beim Menschen und Thier, das liegt im Organismus der ganzen Pflanzenwelt; und daß — sobald sich das Absterben des ersteren bemerkbar macht, auch die Frucht im Boden zu verderben anfängt, ist leider auch traurige Thatsache.

Hieraus geht hervor, daß der Grund der Kartoffelkrankheit weder in der Frucht selber, noch im Boden oder Erdreich, sondern in äußeren Erscheinungen — in schädlichen Einflüssen der Atmosphäre — zu suchen ist.

Es dürfte daher sehr zu empfehlen sein, das Kartoffelkraut, sobald sich Spuren der Verwesung an demselben zeigen, sogleich und so tief als möglich abzuschneiden. Hierdurch würde der natürliche Leiter — der den Krankheitsstoff von der Atmosphäre zu den Knollen vermittelt, entfernt. Einfacher wünscht, daß auch von anderer Seite — namentlich aber über das Wesen des sog. bösen Thaus, der heuer so allenthalben bössartig aufgetreten ist — Aufschlüsse in das landwirthschaftliche Publikum gebracht werden.

Spp

Literarische Notiz.

Die von F. W. Hackländer herausgegebene illustrierte Zeitschrift, welche wöchentlich einmal unter dem Titel: „Ueber Land und Meer“ in Stuttgart erscheint, hat in ihrer Nummer 42 vom 14. Juli d. J. die Aufmerksamkeit des Publikums besonders gefesselt durch eine von einem wohlunterrichteten Militär ent-

worfene strategische Karte des Schwarzwaldes welche das schon so vielfach angeregte Vertheidigungssystem über dortigen Gebirgswälder gründlich erläutert. Der Autor verzeichnet auf diesem natürlichen Walle Süddeutschlands 6 Truppenaufstellungen, welche den Hauptstöcken des Gebirges entsprechen. Er hat dabei mit der Umsicht eines mit der politischen Lage vertrauten Experten alle Eventualitäten in Rechnung gezogen, und seine taktischen Kombinationen sind so einleuchtend, daß man Gefühl der Sicherheit hat, indem man seiner Entwicklung folgt. Denn, würde der Schwarzwald nach diesem System vertheidigt, so wären die Chancen für einen von Westen hereinbrechenden Feind sehr gering, wenn derselbe nicht mit einer ganz enormen Macht und Ueberzahl, gleich einem Herres, hereinstürmen würde. — Die erwähnte illustrierte Zeitschrift ist auch sonst sehr empfehlenswerth, indem sie in vorzüglichen Typographien wohlgelungene Illustrationen zur Tagesgeschichte ihren Lesern bietet. Die Belletristik ist in fortlaufenden Erzählungen vertreten und jede Rubrik von Kunst und Wissenschaft mit den sie betreffenden neuesten Nachrichten bedacht.

Verchiedenes.

* Neulich kehrte ein Berliner Packträger früh 3 Uhr von einer Nachwache zurück, als vor Meding's Salon in der Leipzigerstraße ihm ein Lieutenant begegnete, der ihn zu seinem Dienst anrief. Der Packträger überreichte seine Marke und erwartete den Auftrag des Andern. „Tragen sie mich nach Hause!“ herrschte ihn der Lieutenant an und machte Anstalt, auf seine Schultern zu springen, als der Packträger ruhig und ohne Miene zu verziehen zurücktrat. „Verzeihen Sie, Herr Lieutenant,“ sagte er höflich, „Daß ich meine Instruktion befolge. Sie wiegen jedenfalls mehr als dreißig Pfund und demnach muß ich Sie binden, um Sie zu tragen.“ Damit holte er kaltblütig ein Bündel Stricke hervor und näherte sich unbefangen dem Lieutenant, der eine Weile starr vor Erstaunen stand, dann aber unter dem Gelächter der Umstehenden eiligst das Weite suchte.

-- Das Grab des Sultans Abdul Medschid. Auf einem der höchsten Punkte Stambuls, an der nördlichen Seite der Moschee des Sultans Selim, ließ vor ungefähr zwei Jahren Sultan Abdul Medschid sein Grab aus weißem Marmor erbauen. Der vom Architekten entworfene geniale Plan wurde rasch ausgeführt und das Ganze war binnen etwa mehr als Jahresfrist vollendet. Der mit dem Bau betraute Baumeister, überzeugt, für die

Prümpte und rasche Ausführung einige Auerkennung zu finden, machte die Meldung, daß das Gebäude vollendet und zur gefälligen Ansicht bereit wäre. Aber wie vom Donner gerührt war er, als der Sultan ihm zurief: „Was, mein Grab schon fertig? Allah, Allah! kann ich Euch nicht früh genug sterben, Ihr verfluchten Hunde? Wie lange mußte ich auf die Vollendung meines Theaters, meiner übrigen Paläste warten, schreiet nicht ihr Bau, gleich wie mir zum trotz dem Gange einer Schnecke gleich seinem Ende entgegen, und wie lange kann ich noch darauf warten? Nur mit meinem Grabe beilet Ihr Euch. Aber ich werde Euch Schurken zeigen, daß ich noch lebe und daß man mir nicht trocken darf; auf der Stelle reißt das Grab nieder.“ Und so wurde ein Werk, auf welches man enorme Summen verwandte, welches hinsichtlich seiner architektonischen, seiner Bildhauerarbeit unter den neuern Kunstwerken seines Gleichen suchte, binnen Kurzem wieder vernichtet, und einige Marmorblöcke und die kahlen, hoch in die Lüfte ragenden Gerüste bezichnen den Platz, wo Sultan Abdul Medschid noch nicht liegen mochte.

— Der große bengalische Löwe in der Schönbrunner Menagerie verendete in der Nacht vom vorletzten Sonntag auf den Montag. Die Annahme von Medicamenten hatte der „König der Thiere“ hartnäckig verweigert, und selbst mit List war es nicht gelungen, ihm etwas heilsames beizubringen. Man hatte nämlich zu dem Zwecke, ungefähr so, wie man bittere Pillen für Kinder in Bisquit oder Oblaten birgt, die Löwenmedecin einem Kaninchen eingegossen und letzteres dem Patienten zugeschoben. Aber anstatt es zu verzehren, spann der franke Löwe mit den Kaninchen ein freundliches Verhältnis an und sah mit wehmüthigen Blicken auf seine Sprünge und die wahrscheinlich durch die Medicin hervorgerufenen Grimassen. Der Löwe starb, das Kaninchen aber hat sowohl die gefährliche Gesellschaft, als auch die ihm beigebrachte Medicin glücklich überstanden.

— Der „N. V. u. S. Ztg.“ schreibt man aus dem Kreise Riossen (preuß. Regierungsbezirk Frankfurt): „Als Beweis, wie tief unser Volk, namentlich auf dem Lande, noch dem Aberglauben ergeben ist, möge Folgendes dienen: Auf einem Gute wurden dem Besitzer plötzlich sämtliche Schafe krank. (Wie es sich später herausstellte, rührte die Krankheit von schlechter Fütterung her.) Um diesem Uebel abzuhelfen, wurde ein Bauer des benachbarten Dorfes herbeigezogen, der in dem Rufe stand, schon mehrere Curen bei dem Vieh mit Erfolg betrieben zu haben. Derselbe erfaßte, und nach langem Hin- und Her Ueberlegen kam er end-

lich zu dem Resultat, die Schafe seien behext. Um den Zauber lösen zu können, wurde darauf von demselben in der Küche bei verschlossenen Thüren und unter entsetzlichen Beschwörungsmeln ein Pulver verbrannt, welches er zu diesem Zwecke schon mitgebracht hatte. Dadurch werde, wie er versicherte, der Zauber von dem Vieh genommen werden. Um seinen Worten jedoch noch größern Glauben beizulegen, theilte er dem Besitzer des Gutes gleichzeitig mit, daß die Here, welche den Schafen das Uebel zugefügt, in den nächsten Tagen sich in der Nähe des Stalles zeigen würde. Der Besitzer gab nun seinem Schäfer den Auftrag, dieselbe, falls sie in der Nähe des Stalles erscheinen würde, tüchtig durchzuprügeln. Einige Tage nach diesen Beschwörungen traf es sich, daß die alte Mutter des dortigen Gerichtsschulzen zum Kutter für ihre jungen Gänse die Brennnesseln, welche an dem Schafstall wuchsen, abschneitt. Der Schäfer, in der Meinung, die Here sei die Here, prügelte die arme Frau entsetzlich durch. Der Schulze, der sich zwar bei dem Gutbesitzer über das Verfahren seines Schäfers beschwerte, mußte (!) jedoch, um nicht mit demselben in Prozeß und Feindschaft zu gerathen, endlich still sein.“

— Das Journal de Konstantinoble berichtet, daß die von Rissa nach Konstantinopel abgegangene türkische Post zwei Meilen von Inkermann auf der Straße nach Sofia ausgeplündert worden ist. 10 bis 12 Räuber überfielen die Post, banden die sie begleitende Wachmannschaft an Bäume, plünderten hierauf gemächlich die Postkoffer, wobei sie Sorge trugen alle Briefe und werthlose Papiere wieder einzupacken, und lösten vor ihrem Abzuge die Fesseln eines der Angebundenen. Der Führer der Post hat sich nach Sofia begeben und den Gouverneur von dem Vorfall benachrichtigt. Die entwendete Summe wird auf 300,000 Piaster geschätzt.

Frucht = Schraube.

Waiblingen den 3. August 1861.

Dinkel	5 fl. 24 kr.	5 fl. 20 kr.	5 fl. 16 kr.
Haber	4 fl. 20 kr.	4 fl. 12 kr.	4 fl. 9 kr.

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet:

Dinkel	bester	170 Pfd.	9 fl. 4 kr.
	mittler	162 Pfd.	8 fl. 38 kr.
	gering.	154 Pfd.	8 fl. 12 kr.
Haber	bester	188 Pfd.	7 fl. 53 kr.
	mittler	174 Pfd.	7 fl. 18 kr.
	gering.	162 Pfd.	6 fl. 48 kr.

Waiblingen den 10. August 1861.

Dinkel	5 fl. 30 kr.	5 fl. 20 kr.	5 fl. 6 kr.
Haber	4 fl. 15 kr.	4 fl. 9 kr.	3 fl. 45 kr.